



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058984

Fünftes Buch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49589)

Singal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Fünftes Buch.

Inhalt

des
fünften Buches.



Cuchullin und Connal bleiben noch immer am Hügel. Fingal und Swaran begegnen sich. Die Schlacht wird beschrieben. Swaran unterliegt, wird gebunden, und als Gefangener den Sorgen Ossians und Gauls übergeben. Fingal, seine jüngern Söhne, und Oscar verfolgen noch den Feind. Die Episode von Orla, einem Führer von Lochlin, der in der Schlacht tödtlich verwundet war, wird eingeführt. Fingal, gerührt durch den Tod von Orla, stellet die Verfolgung der Feinde ein: er ruft seine Söhne zusammen, und vernimmt den Tod Rynos, des jüngsten von ihnen. Er beklaget seinen Fall; hört die Geschichte von Lamberg und Gelschossa, und kehret zu dem Orte, wo er Swaran gelassen hatte, zurück. Unterdessen kommt Carril, der von Cuchullin, Fingal's Glück zu wünschen geschickt war, zu Ossian an. Das Gespräch dieser zween Barden beschließt die Handlung des vierten Tages.

Fin-



Singal.

Ein
altes episches Gedicht
in
sechs Büchern.

Fünftes Buch.

Wen Cromlas erschallender Seite, sprach
Connal zum Führer des edlen Wagens:
Warum dies Trauern, o Semos Er-
zeugter? unsere Freunde siegten im Kampf. Be-
rühmt bist du, o Krieger! zahlreich waren die
Toten deines Stahls. Oft ist Bragela, mit
blaurollenden Augen der Freude, oft ist sie ih-
rem Helden begegnet, wenn er in der Mitte der
Tapfern rückkehrte; wenn Blut seine Klinge be-
färbte, wenn Freunde, schweigend in den Feldern
des Grabes, erlagen. Angenehm waren deine
Warden ihrem Ohr, da deine Thaten in Liedern
stiegen.

Aber beschau' den König von Norven!
er schreitet drunten, wie eine feurige Säule. Dem
Strom' von Lubar gleicht seine Kraft, oder dem
Wind'

Wind' des erschallenden Cromla; wenn er, ästigte Forsten der Nacht, von all ihren Felsen zerreißt! Dein Volk ist glücklich, o Singal! dein Arm soll ihre Kriege ausführen. Du bist der erste in ihren Gefahren; der Klugste in den Tagen ihres Friedens. Du sprichst, deine Tausende gehorchen: Heere beben beyhm Klang' deines Stahls. Dein Volk ist glücklich, o Singal! du König des erschallenden Selma! Wer ist jener, so düster, so schreckbar schreitend im Donner seines Laufs? Wer als Starnos Erzeugter, gegen den König von Morven? Sieh' den Kampf der Gebieter! Er ist der Sturm des Meers, wenn sich zwey Geister in der Weite begegnen, und um das Wälzen der Wogen sich schlagen. Der Jäger vernimmt an seinem Hügel den Lärm. Er sieht die hochsteigenden Wogen, gegen Ardvens Ufer sich wälzen.

So waren Connals Worte, da die Helden im Kampfe sich trafen. Dort schallten die Waffen! dort war jeder Schlag ähnlich hundert Hämmern der Schmiede! der Kampf der Könige ist schreckbar! tödtlich der Blitz ihrer Augen! In der Mitte sind ihre dunkelbraunen Schilde gespalten. Ihr Stahl fliegt zerbrochen von ihren Helmen. Sie werfen ihre Waffen hinweg. Jeglicher stürzt sich, seinen Gegner zu greifen: ihre fennigten Arme umschlangen sich beyde. Sie wenden sich von Seite zu Seite, und spannen und strecken ihre weit spreitenden Glieder. Aber wenn sich der Stolz ihrer Kräfte erhob, erschütterten sie mit ihren Fersen den Hügel. Von ihren hohen Stellen entstürzen die Felsen; ver-

verwüftet liegen grünpflüchte Büsche. Endlich erlag' Swarans Vermögen: der König der Hayne wurd gebunden. So sah' ich an Cona; aber Cona erblick' ich nicht mehr! so sah' ich zwey düstere Hügel, durch die Kraft des hörstenden Stroms, von ihren Stellen gerissen. Sie wanken im Fallen von Seite zu Seite; in der Höhe trafen sich ihre erhabenen Eichen. Dann taumeln sie zusammen mit all ihren Felsen und Bäumen; auf ihre Seiten sind die Ströme gekehrt. In der Weite erblickt man das rothe Verderben.

„Ihr Ehne des entfernten Norven,“ sagt Singal, „bewacht den König von Lochlin. Er ist stark, wie seine tausend Bogen. Seine Hand ist im Kriege geübt. Sein Geschlecht von den Zeiten der Vorwelt. Begleit' ihn, Gaul, du erster meiner Helden; begleit' ihn Ofsian, König der Lieder. Er ist der Freund Agandeccas; verwandelt seinen Jammer in Freude. Aber, Oscar, Sillan und Wynno ihr Kinder des Laufs! verfolgt Lochlin über Lena; das kein künftiges Schiff, Inistores dunkelwälzende Wellen durchpflüge!

Plötzlich flogen sie über die Heyde. Er schritt langsam voran, wie eine Wolke des Donners, wenn die schwülen Flächen des Sommers dämmern und schweigen! sein Schwert ist wie ein Sonnenstrahl vor ihm; schreckbar wie das strömigte Luftbild der Nacht. Er rückte gegen einen Führer von Lochlin. Er sprach zum Sohn der Wellen: „Wer ist jener so düster und traurig,
beym

beym Felsen des brüllenden Stroms? Er kann sich über seinen Lauf nicht erschwingen. Wie stattlich ist der Führer! Sein wölbiger Schild hängt an seiner Seite; sein Speer ist, wie die Fichte der Wüste! Jüngling der dunkelrothen Locken, bist du von den Feinden von Singal?"

"Ich bin ein Sohn von Lochlin," rief er, "stark ist mein Arm im Krieg'. Meine Gattin weint in meiner Halle. Orla soll nie zurückkehren!" "Kämpft, oder weicht der Held," sagte Singal der edlen Thaten Verrichter? "In meiner Gegenwart siegen nicht Feinde: meine Freunde sind in der Halle berühmt. Folg' mir, Sohn der Welle, theil' das Mahl meiner Muscheln: verfolg' die Hirsche meiner Wüste: sey Singals Freund." "Nein:" sagte der Held, "Kraftlos leih' ich meinen Schutz. Meine Stärke begleitet die Schwachen in Waffen. Mein Schwert fand nie seines gleichen, o Krieger: es weiche der König von Norven!" "Wie wick' ich, o Orla, Singal wick' nie einem Menschen. Zeich' dein Schwert, und wähl' deinen Feind. Meine Helden sind zahlreich!" "Versagt der König den Kampf," sagte Orla mit dem dunkelbraunen Schild? "Dem Orla ist Singal gewachsen: und er allein von all seinem Volk!" "Aber wenn ich fall', o König von Norven; (denn einst muß der Krieger erliegen;) erricht' mein Grab in der Mitte: es sey das größte an Lena. Versend' über die dunkelbraunen Wellen, Orlas Schwert, zu der Gattin seiner Liebe; daß sie es weinend, ihrem Sohne zeige, und seine Seele zum Kriege entflamme." "Sohn der

der traurigen Rede," rief Singal, "warum erweckst du meine Thränen? Einst müssen Krieger erliegen, und die Kinder ihre unnützen Waffen in der Halle erblicken. Aber Orla, dein Grabmahl soll steigen. Deine weißbusigte Gattin soll deine Klinge mit Thränen benetzen."

Sie kämpften an der Heyde von Lena. Schwach war die Rechte von Orla. Singals Schwert stieg' herab, und zerbrach seinen Schild in der Mitte. Er fiel, und glimmerte am Boden, wie der Mond an einem erschütterten Strom. "König von Norven," sagte der Held, "heb' dein Schwert, durchdring' meine Brust. Verwundet und schwach von der Schlacht, verließen mich hier meine Feinde. Die traurige Rede soll meine Liebste an den Ufern des strömigten Lota erreichen; wenn sie in dem Wald' allein sitzt; und der brausende Windstoß die Blätter durchstreift!"

"Nein," sagte Norvens Gebieter, "dich werd ich nimmer verwunden, o Orla. Laß sie an Lotas Ufern dich seh'n, von den Gefahren des Krieges errettet. Laß deinen graulockigten Vater, den vielleicht das Alter seiner Augen beraubt, laß ihn den Schall deiner Stimme vernehmen, und in seiner Halle frolocken. Laß den Held mit Freude sich heben, und seinen Sohn mit seinen Händen auffuchen!" "Aber nie wird er ihn finden, o Singal," sagte der Jüngling des strömigten Lota. "An Lenas Heyde muß ich erliegen: mich sollen fremde Warden besingen.
Mein

Mein breiter Gürtel bedeckt meine tödtliche Wunde. Ich geb' sie zum Wind'.

Das schwarze Blut floß aus seiner Seite, bleich sank er an der Heyde von Lena. Singal neigt sich über ihn, als er stirbt, und ruft seine jüngere Helden. "Oscar, und Sillan meine Eöhne, erhebt das Denkmahl von Orla. Laß den dunkellockigten Helden, fern von der Gattin seiner Liebe, hier ruh'n. Laß ihn hier ruh'n in seiner engen Behausung, weit von dem Rauschen von Lota. Schwache werden seinen Bogen in seiner Halle erhaschen; aber ihn nicht zu spannen vermögen. Seine treuen Doggen heulen an seinen Hügeln; seine Eber, die er pfliegte zu jagen, frolocken. Der Arm der Schlacht ist gefallen! Der Mächtige unter den Tapfern erliegt!" "Erhebt die Stimmen, und blaset das Horn, ihr Eöhne des Königs von Norven! Laßt uns zu Swaran rückkehren, die Nacht in Gesängen zu verzehren. Sillan, Oscar und Nyno fleucht über die Heyde von Lena. Wo bist du Nyno Züchtling des Ruhms? du warst nicht gewohnt der letzte, der Stimme deines Vaters zu antworten!"

"Nyno," sagte Ullin, der erste der Varden, "ruht mit den ehrwürdigen Gestalten seiner Väter. Mit Trathal dem König der Schilde; mit Trenmor dem Verrichter mächtiger Thaten. Der Jüngling erliegt, der Jüngling erblast; er starrt an der Heyde von Lena!" "Ziel der schnellste im Lauf," sprach der König, "der erste den Bogen zu spannen? kaum warst du mir bekannt! warum ist Nyno der Jüngling gefallen? aber
ruhe

ruhe sanft an der Heyde von Lena, bald wird dich Singal erblicken. Bald wird man nicht mehr meine Stimme vernehmen, bald nicht mehr meine Tritte verspühren. Singals Ruhm werden Bardden besingen. Steine werden sprechen von mir. Aber, Ayno, du bist wahrlich gefallen! du hast deinen Ruhm nicht erhalten. Ullin, tön' die Harfe für Ayno; sag' was der Führer einst wäre geworden. Leb' wohl, du erster in jeglicher Schlacht. Ich werd deinen Pfeil nicht mehr richten! dich, der du so schön warst! seh' ich nicht mehr. Leb' wohl." Thränen flossen an den Wangen des Königs, denn schreckbar war sein Erzeugter im Krieg'. Sein Erzeugter! ähnlich einem feurigen Strahl', bey der Nachtzeit am Hügel; wenn Forste in seinem Lauf' verzehrt zu Boden niedersinken, und bey'm Geprassel der Wanderer bebt! aber die Winde treiben ihn über den Abgrund. Er sinkt aus den Augen, und Finsterniß herrscht.

“ Wessen Ruhm liegt in jenem dunkelgrünenden Grab' ? ” begann' der König der wirthlichen Muscheln. “ Dort ragen vier Steine mit moosigten Gipfeln. Sie zeigen die enge Behausung des Tod's. Nicht fern laß Ayno dort ruhn; laß ihn, einen Nachbar der Tapfern, dort liegen. Hier liegt ein rühmlicher Führer, mit meinem Sohn', an den Wolken zu fliegen. O Ullin tön' die Lieder der Vornwelt. Erweck' in ihrem Grab' ihr Gedächtniß. Wenn sie nie im Schlachtfeld' entfloh'n, soll mein Erzeugter neben ihnen ruh'n. Er soll ruh'n entfernt von Norven, an Lenas erschallenden Ebenen! ”

3

“ Hier, ”

“Hier,” sagte der Barde des Lieds,
 “hier ruht der erste der Helden. In diesem
 Ort liegt schweigend Lamderg: (*) stumm liegt
 Ullin, König der Schwerter: und wer sanft lä-
 chelnd aus ihrer Wolke zeigt mir ihr liebliches
 Antlitz? warum, o Tochter, warum so erblaßt,
 du erste der Mädchen von Cromla? schläfst du
 mit den Feinden im Kampf? Tuathals weiß-
 busigte Tochter? du warst die Liebe von Tausen-
 den, aber Lamderg war die deine. Er kam’ zu
 Turas moosigten Thürnen, er schlug’ auf seinen
 dunkeln Schild, und rief’: “Wo ist Gelschossa,
 meine Liebste, die Tochter des edlen Tuathal?
 Ich ließ sie in der Halle von Tura, als ich
 mit dem großen Ulfadda mich schlug.kehr
 bald, sprach sie, o Lamderg, zurück; denn hier
 sitz ich mit Hammer beladen. Ihr weißer Bu-
 sen hob’ sich mit Seufzern. Mit Zähren war’
 ihre Wange beuezt. Aber ich sehe sie nicht
 mir begegnen; meine Seele nach dem Krieg’
 zu besänftigen. Schweigend ist die Halle mei-
 ner Freude! Ich vernahm’ nicht die Stimme
 des Bardens. Bran, (**) froh bey der Ankunft
 Lam-

(*) Lambdhearg, blutige Sand. Gelschossa, weiß-
 füsigt. Tuathal, trotzig. Ulfadda, langer Bart.
 Serchios, Ueberwinder der Menschen.

(**) Bran ist noch heut zu Tage ein allgemeiner Name
 von Windhunden. Es ist ein Gebrauch in Nordschott-
 land

Lamdergs, schüttelt nicht seine Kette am Thor.
Wo ist Gelschoffa meine Liebste, die milde Tochter
des edlen Tuathal? "

"Lamderg!" rief Serchios, Aidons
Erzeugter, "an Cromla schreitet stattlich Gelschoffa.
Sie, und die Mädchen des Bogens
verfolgten die fliegenden Hirsche!" "Serchios,"
versetzte der Führer von Cromla; "kein Lärm
begegnet den Ohren Lamdergs; kein Schall läßt
sich hören, in den Wäldern von Lena. Keine
Hirsche fliegen vor meinem Gesicht. Kein schnau-
bender Hund verfolgt. Ich seh' nicht Gelschoffa
meine Liebste, schön wie der volle Mond, der
hinter den Hügeln sich senkt. Geh', Serchios,
geh' zu Allad (*) dem graulockigten Sohn des
Fels-

land, die Namen der Helden, die in diesem Gedichte
vorkommen, ihren Hundes zu geben. Eine Prob,
daß sie dem Ohre gewöhnlich, und ihr Ruhm allge-
mein bekannt waren.

(*) Allad ist ein Druid. Er wird, weil er seine Wohn-
nung in einer Höhle hatte, der Sohn des Felsen ge-
nannt; und das Mund der Steinen, ist der Umfang
eines Druiden Tempels. Hier wird er als einer, der
Kenntniß übernatürlicher Dingen hatte, um Rath
gefragt. Von den Druiden kam ohne Zweifel der la-

Felsen. Seine Wohnung ist im Kreise der Steine. Er weiß vielleicht von der schimmernden Gelschossa.

“ Aidons Erzeugter gieng’ hin. Er sprach zum Ohre des Alters. Allad! Bewohner der Felsen, du, der du zitterst allein! was haben deine Augen des Alters geseh’n? ” “ Ich sah, ” antwortete Allad der Greiß, “ Ullin, Cairbars Erzeugten. Er kam’ versinstert von Cromla. Er sumimte ein trotziges Lied, wie ein Windstoß in einem entblätterten Wald’. Er trat in die Halle von Tura. “ Lamderg, ” rief er, “ schreckbarster der Menschen, kämpf’ , oder weiche dem Ullin. ” “ Lamderg, ” versetzte Gelschossa, “ der Sohn der Schlacht ist nicht hier. Er kämpft mit Ulfada dem mächtigen Führer. Er ist nicht hier, du erster der Menschen! aber nie weicht Lamderg. Er wird Cairbars Erzeugten bekämpfen! ” “ Liebreich bist du, ” sagte der schreckbare Ullin, “ o Tochter des edlen Tuathal. Ich führ’ dich zu Cairbars Hallen. Der Tapfre soll Gelschossa besitzen. Drey Tage verbleib’ ich auf Cromla, Lamderg den Sohn der Schlacht zu erwarten. Mein ist am vierten Gelschossa; wenn Lamderg der Mächtige flieht! ”

“ Allad! ” sagte der Führer von Cromla, “ Ruh begleit’ deinen Traum’ in der Höhle. Serchios, blaß das Horn von Lamderg, daß Ullin

cherliche Bahn des zweyten Gesichts, welches in den Hochländern und Inseln herrschte.

Ullin in seinen Hallen es höre. Wie ein brausender Sturm stieg' Lamderg Turas Hügel hinauf. Er sumimte ein trotziges Lied, als er gieng', wie das Rauschen eines stürzenden Stroms. Duster stand' er am Hügel, wie eine Wolke, die ihre Gestalt im Winde verändert. Er wälzte einen Stein; das Zeichen des Kriegs. Ullin vernahm's in Cairbars Halle; der Held vernahm' mit Freude seinen Feind. Er haschte den Speer seines Vaters. Ein Lächeln bestrahlt sein dunkelbraunes Antlitz, als er sein Schwert an seine Seite gehangen. In seiner Hand blitzte der Dolch. Er pfiß, wie er gieng'.

Gelschossa sah' den schweigenden Führer, wie einen Kreis von Nebel, der den Himmel besteigt. Sie schlug auf ihren weissen und wälenden Busen; sie schwieg, sie weinte, sie bebte für Lamderg. "Cairbar, grauer Gebieter der Muscheln," sagte das Mädchen mit zärtlichen Händen, "ich muß meinen Bogen an Cromlas Gipfeln spannen. Ich seh' die dunkelbraunen Hirsche!" Sie eilte den Hügel hinauf. Umsonst! Die düstern Helden fochten. Warum sollt' ich dem König' von Norven erzählen, wie zornige Helden sich schlagen? der trotzig Ullin erlag'. Bleich schritt' Lamderg der Jüngling, zur Tochter des edlen Tuathal heran! "Welch Blut, mein Geliebter," sagte sie bebend? "Welch Blut triefst von der Seite meines Kriegers?" "Es ist Ullins Blut," versetzte der Führer, "o Schöne, weisser als Schnee! Gelschossa, laß mich eine Weile hier ruh'n." Lamderg der Mächtige starb! "Und schläffst du so früh' an dem Boden, o

Führer des schattigten Tura? Sie traurte drey Tage bey ihrem Liebsten. Die Jäger fanden sie kalt. Sie hoben über die drey das Grab. Dein Sohn, o König von Norven, darf mit den Helden hier ruh'n! "

Und hier soll er ruhn, sagt' Singal, die Stimme ihres Ruhms schallt in meinen Ohren. Sillan und Fergus, bringt Orla hieher; den bleichen Jüngling der Ströme von Lota! Nicht ungleich soll Ryno am Boden sich strecken, wenn Orla neben ihm liegt. Weinet, ihr Töchter von Norven! weinet ihr Mädchen des stürmigten Lota! Sie wuchsen, wie ein Baum an den Hügeln. Sie fielen, wie die Eiche der Wüste, wenn sie über den Strom sich streckt, und in dem Winde verwehlt. Oscar! du Erster unter den Jünglingen! du siehst, wie jene erlagen. Sey du wie jene an der Erde berühmt; wie jene, der Barden Gesang. Schreckbar waren ihre Gestalten im Kampf'; aber sanft war Ryno in den Tagen des Friedens. Er war wie der Bogen des Regens, den man in der Ferne an Strömen erblickt; wenn die Sonne hinter Mora sich senkt; und Schweigen die Hügel der Hirsche bewohnt. Ruh', du jüngster meiner Söhne! ruh' Ryno an Lena. Auch wir werden einst nicht mehr seyn. Einst müssen Krieger erliegen! "

So war' dein Jammer, o König der Schwertler, da Ryno am Boden erlag'. Wie groß muß Ossians Jammer nicht seyn; denn du bist selber vergangen. Ich hör' deine entfernte Stimm' nicht an Cona. Meine Augen erblicken dich

dich nicht. Oft, sitz' ich verlassen und düster bey
deinem Grab', und fühl' es mit meinen Händen.
Wenn ich deine Stimme zu hören vermeyn', ist's
nur der vorbeyleitende Hauch. Singal, der
Ueberwinder, ist schon lang in Schlummer ge-
fallen!

Dann saßen Gaul, und Ossian mit
Swaran, an Lubars sanftgrünenden Ufern.
Ich rührte die Harfe den König zu reizen. Aber
Schatten bedeckten seine Stirn. Er wälzte sein
flammendes Aug über Lena. Der Held betrauerte
sein Heer. Ich hob meine Augen zum Gipfel
von Cromla. Ich sah' den Sohn des edlen
Semo. Er zog sich traurig, und langsam von
seinem Hügel, gegen Turas einsame Höhle zu-
rück. Singaln erblickte er siegreich, und mengte
Freude mit seinem Jammer. An seiner Rüstung
strahlte die Sonne. Connal schritt langsam nach
ihm. Sie sanken hinter den Hügel, wie zwei
Säulen von nächtlichem Feuer: wenn Winde sie über
die Berge verfolgen, und die flammende Heyde
erschallt. Neben einem Strom' von rauschendem
Schaum', sieht man seine Höhle im Felsen. Ein
Baum neigt sich darüber. Gegen ihre Seite er-
schallten die brausenden Winde. Hier ruht der
Führer von Erin, der Sohn des edlen Semo.
Er denkt an seine verlorne Schlachten. Thrä-
nen benetzen seine Wange. Er betrauerte die
Scheidung seines Ruhms, der wie der Nebel
von Cona entfloh'. Du bist zu weit, Brage-
la, entfernt, die Seele des Helden zu er-
heitern. Aber laß ihn deine schimmernde Bil-
dung, in seinem Gemüthe erblicken: daß sei-

ne Gedanken zum einsamen Strahl' seiner Liebe
rückkehren!

Wer kommt mit den Locken des Alters?
Es ist der Sohn der Gesänge. "Heil dir, Carril
verflossener Zeiten! deine Stimm' ist wie die
Harfe in den Hallen von Tura. Deine Worte
sind lieblich, wie der Regen, der an sonnigten
Feldern herabfällt. Warum kommst du, Carril
der Vorwelt, vom Sohn' des edlen Semo?"
"Ossian, König der Schwerter," versetzte
der Barde, "du kannst am besten Lieder an-
stimmen. Lang bist du, o Führer des Kriegs,
lang bist du Carril bekannt! Oft hab' ich die
Harfe für die reizende Ewirallin berührt. Oft
hast du dich auch zu meiner Stimm' verfügt,
in Brannos Halle der wirthlichen Muscheln.
Und oft, zwischen unsern Stimmen, vernahm'
man die mildeste Ewirallin. Einst sang' sie vom
Falle des Cormac, eines Jünglings, der für ihre
Liebe erlag. Ich sah' Thränen an ihrer Wange, auch
an der deinen, du Erster der Menschen! Ihre
Seele betraurte den Unglücklichen, obwohl er
ihre Lieb' nicht erhielt. Wie schön unter tau-
send Mädchen, war nicht die Tochter des edlen
Branno!"

"Bring nicht, o Carril," gab' ich zu-
rück, "bring nicht ihr Gedächtniß zu meinem Ge-
müth'. Meine Seele muß bey der Erinnerung
schmelzen. Meine Augen müssen Thränen ver-
gießen. Sie liegt erblaßt in der Erde; die sanft-
erröthende Schöne meiner Liebe! Aber setz' dich
an

an der Heyde, o Barde, laß uns deine Stimme
vernehmen. Sie ist angenehm wie das Lüftchen
des Frühlings, welches das Ohr des Weidmanns
umseufzt; wenn er von fröhlichen Träumen er-
wacht, und die Musik der Geister des Hügels
vernahm! "

